

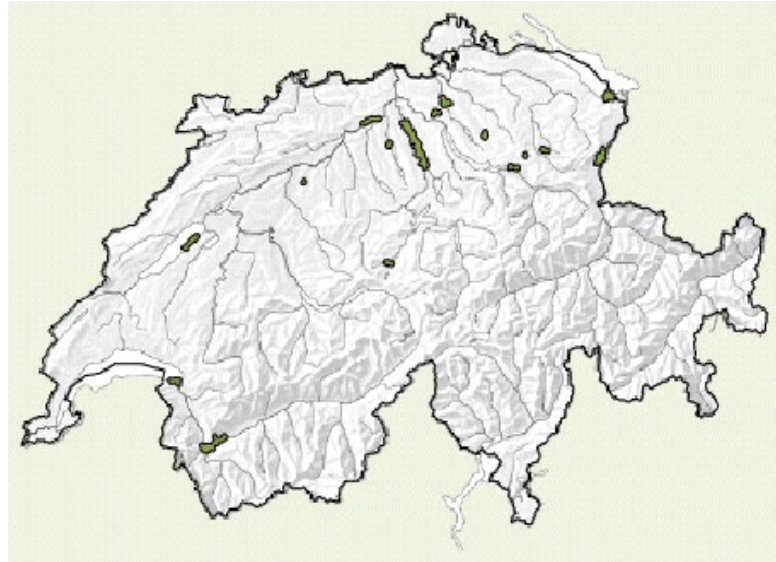


for a living planet®

Zwiebelorchis - *Liparis loeselii*

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Les Grangettes (84)
Reuss (17)
Hallwilersee (22)
Salez (27)
Obersee – Linthkanal Uznach (34)
Rive sud Chabrey (55)
Hemberg (28)
Pfäffikersee (19)
Sarner See (59)
Ricken (29)
Burgäschisee (40)
Oberglatt (11)
Chatzensee (14)
Aarau Aare (16)
Fully (97)
Altenrhein (9)



Beschreibung

Steckbrief: Elisabeth Ris

Lektorat: Norbert Schnyder

Liparis loeselii ist eine krautige Pflanze mit einer Höhe von 10 – 20 cm und ist wegen der gelblichgrünen Färbung der Blätter wie auch der Blüten recht unauffällig. Der Spross ist kantig. Die Blätter stehen grundständig, zu zweit, seltener zu dritt, knapp übereinander an der Sprossachse und schliessen mit ihrem basalen Abschnitt die Sprossknolle ein. Die Blattspreite ist breit lanzettlich, etwa 4 – 10 cm lang, aufrecht und stark glänzend. Der lockere Blütenstand trägt 2 – 9 (selten bis 20) Blüten. Die Blütenhüllblätter sind etwa 4 mm lang, schmal, nach aussen umgerollt und abstehend. Die Lippe ist 7 – 10 mm lang, oval, rinnig gefaltet und sichelförmig abwärts gebogen. Säule (Griffel und Staubblatt) stehen frei und sind nicht wie bei den meisten Orchidaceae durch die Blütenhüllblätter verdeckt. Die Früchte sind gestielt, aufrecht, kantig und etwa 13 mm lang.

Lebensraum:

Liparis loeselii kommt auf nassen, moosreichen, z.T. regelmässig überschwemmten, neutralen Sumpfhumus- und Kalktuff-Böden vor. Sie ist wärmeliebend und bevorzugt offene bis halboffene Bereiche mit niedriger bis mittlerer Vegetationshöhe in kalkreichen Flach- und Zwischenmooren sowie in Quellenmooren. Dabei ist sie stark abhängig von der Zufuhr von kalkhaltigem Grundwasser. Besonders gut wächst sie in Pionierstadien der Vegetationsentwicklung mit schwacher Konkurrenz durch andere Arten. *Liparis loeselii* fehlt in Hochmooranflügen mit einem pH-Wert tiefer als 5,0. *Liparis loeselii* findet man in den Lebensraumtypen: Kalk-Kleinseggenried (*Caricion davallianae*) und Übergangsmoor (*Caricion lasiocarpae*).

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
<p>Entwässerung.</p> <p>Eutrophierung.</p> <p>Aufgabe der traditionellen Streunutzung.</p> <p>Bautätigkeit (Verkehrsanlagen, Industrie, Golfplätze, Siedlungen).</p> <p>Verbuschung und Verschilfung der Standorte.</p> <p>Beweidung.</p> <p>Mechanische Einwirkungen durch Freizeitaktivitäten (z.B. Tritt, Photographieren)</p> <p>kleine, isolierte Populationen</p>	<p>Keine neuen Entwässerungen. Regulierung des Wasserhaushalts zugunsten der Art.</p> <p>Düngerverbot in der nahen Umgebung. Grosse Pufferzonen einrichten. Verstärken der Massnahmen zur Luftreinhaltung.</p> <p>Anreiz geben zur Weiterführung einer extensiven Nutzung (Ökobeiträge). Simulieren der ehemaligen Streunutzung als Pflegenutzung (von Hand oder mit leichtem Gerät über gefrorenem Boden im Winter).</p> <p>Vorrang der wertvollen Lebensräume vor Bauprojekten.</p> <p>Regelmässige Mahd ab Ende September, ca. alle 2 – 3 Jahre sogar erst im folgenden März mähen (Fruchtreife erst im Februar!), Abtransport des Schnittguts.</p> <p>Keine Beweidung (Ausnahme. extensive Beweidung mit alten Rassen im Rahmen eines Pflegekonzepts)</p> <p>Lenkung der Ausflügler im Problembereich. Sperrung von Wegen. Naturlehrpfade (Knüppelpfad) einrichten</p> <p>Schutz (Ortsplanung) Regelmässige Bestandeskontrolle aller Populationen. Populationsbiologische Untersuchungen durchführen. Dauerflächen – Beobachtung. Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten.</p>
Schutzstatus	
<p>Die Art ist in ganz Europa gefährdet oder stark gefährdet. Einzig in Holland, Rumänien und Schweden gilt sie „nur“ als selten. IUCN stuft sie als gefährdet ein. Nach der Roten Liste in der Schweiz ist die Art vollständig geschützt.</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>In Europa geht die Nordgrenze des Areals durch Südengland, Südsandinavien und das Baltikum. Die südliche Grenze dieser Art reicht sehr isoliert bis Ostspanien und zu den Pyrenäen, in den nördlichen Apennin, die Toskana und auf dem Balkan bis Bulgarien.</p> <p>In der Schweiz war <i>Liparis loeselii</i> früher in tiefen Lagen des Mittellandes weit verbreitet. Heute gibt es nur noch etwa fünfzig Vorkommen dieser Orchideenart. Der Schwerpunkt liegt in der Zentral- und Ostschweiz in den Kantonen Schwyz, Zürich, Thurgau und St Gallen. Auf das Mittelland westlich der Reuss entfallen dabei nur zwölf Fundstellen in den Kantonen Waadt, Freiburg, Bern, Solothurn, Aargau, Obwalden und Uri. In Graubünden ist nur noch ein Vorkommen bekannt und aus dem Wallis und dem Tessin ist die Art vollständig verschwunden.</p> <p>Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan vom Tiefland bis 1100 m Höhe verbreitet.</p> <p>Durch die grossflächigen Lebensraumzerstörungen und durch Eutrophierung ist <i>Liparis loeselii</i> allgemein stark zurückgegangen und gilt als gefährdet. Dieser Rückgang wird derzeit zum Teil durch Schutzmassnahmen verlangsamt. Der Bestand war bis etwa 1975 stark abnehmend, heute leicht abnehmend bis stabil.</p>	
Biologie	
<p>Blütezeit: Juni bis Juli.</p> <p>Bestäubung: Sichere Fremdbestäubung der duft- und nektarlosen Blüten wurde bisher nicht beobachtet. Die Art ist wahrscheinlich Selbstbefruchter.</p> <p>Fruchtbildung: Die Fruchtreife erfolgt erst im Februar des folgenden Jahres. Wahrscheinlich als Folge der</p>	

Selbstbefruchtung ist die Fruchtbildung sehr hoch (82% bis 97%).

Samenverbreitung:

Die Verbreitung der sehr leichten Samen übernimmt der Wind.

Keimung:

Orchideen sind bei der Keimung auf symbiotische Pilze angewiesen, von der Keimung bis zur ersten Blüte einer Pflanze vergehen mindestens 4 Jahre.

Vegetative Vermehrung:

Liparis loeselii neigt zur Büschelbildung, vermutlich auf Grund von vegetativer Vermehrung (Bildung von Adventivknospen). Sie besitzt ein unterirdisches waagrechtes Rhizom und zwei Scheinknollen.

Die Populationsgrößen und insbesondere die Zahl der blühenden Pflanzen von *Liparis loeselii* können in Abhängigkeit vom Wetter stark schwanken. In ungünstigen Jahren kommen die Pflanzen nicht zur Blüte. Einzelne Pflanzen können vermutlich mit Hilfe der symbiotischen Pilzpartner unterirdisch oder in sterilem kümmerzustand besonders ungünstige Jahre bzw. in ungünstig gewordenen Biotopen eine gewisse Zeit überdauern. So ist auch an verloren geglaubten Fundorten ein plötzliches Wiederauftreten, z.B. nach Durchführung von Pflegemassnahmen, möglich.

Die künstliche Vermehrung der Art ist möglich, aber sehr schwierig.

Bibliographie

Brielmaier GW, Künkel G. 1975. Zur Verbreitung von *Liparis loeselii* (L.) RICH. in Baden – Württemberg 42: 7-68

Géhu JM, Wattez JR. 1971. *Liparis loeselii* (L.) RICH. dans le Nord de la France – ses stations anciennes et son maintien actuel. Bull. Soc. Bot. France 118/9: 801-812

Hess HE, Landolt E, Hirzel R. 1976-1980. Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. 3 Bände, 2. Auflage. Birkhäuser Verlag. Basel.

Käsermann Ch, Moser DM. 1999. Merkblätter Artenschutz Blütenpflanzen und Farne (Stand: Oktober 1999): Fiches pratiques pour la conservation, plantes à fleurs et fougères. BUWAL. Bern.

Künkele S, Lorenz R. 1994. *Liparis loeselii* (L.) RICH. – Die Orchideen des Jahres 1994. Jour. Eur. Orch.26/1: 17-36

Lauber K, Wagner G. 2000. Flora helvetica: flore illustrée de Suisse. 2 Auflage. Haupt. Bern

Reinecke F. 1976. Über die Vermehrung von *Liparis loeselii* (L.) RICH. In: Kurzmittelungen über Bemerkenswerte Orchideenfunde aus Europa und dem Mittelmeergebiet. Orchidee 27: 61-62

Reinhard RP, Gözl RP, Wildermuth H. 1991. Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete. 348pp. Fotorotar AG, Druck & Verlag. Egg

Links

www.ville-ge.ch/cjb/rsf/deu/fiches/pdf/lipa_loes_d.pdf

[www. http://flora.nhm-wien.ac.at/Seiten-Arten/Liparis-loeselii.htm](http://www.flora.nhm-wien.ac.at/Seiten-Arten/Liparis-loeselii.htm)

www.natura2000.murl.nrw.de/fachdoku/ffh-arten/index.htm

www.biologiezentrum.at:9090/gbifa/art_meta/art_meta.php?uart=&art=loeselii&gattung=Liparis



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch